Frauengeschichte

Autor(en): **Grütter, Karin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **10 (1984)**

Heft 10

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-360245

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

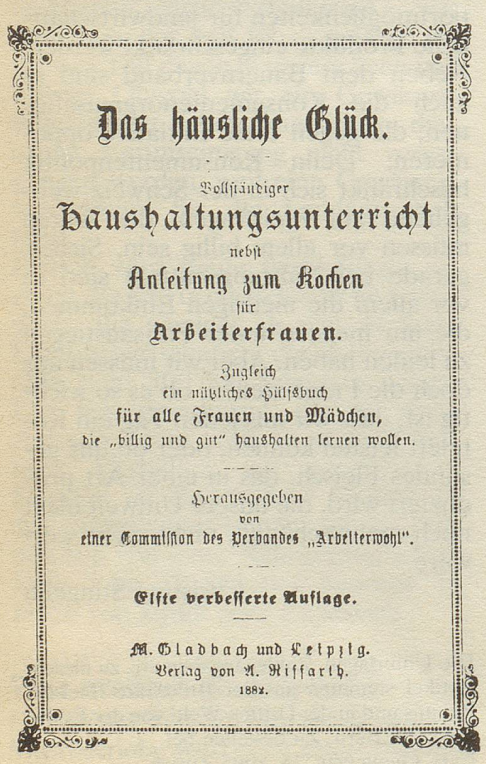
http://www.e-periodica.ch

Frauengeschichte

Anlässlich der zweiten schweizerischen Historikerinnentagung in Basel diskutierten rund 150 Frauen (und einige vereinzelte Männer) zu verschiedenen Themen der Frauengeschichte.
Die Veranstaltung machte deutlich, dass mittlerweile an den meisten Unis frauengeschichtliche Themen bearbeitet werden, wenn auch häufig ohne grosse Unterstützung von offizieller Seite. Auf jeden Fall liegen eine Fülle spannender Forschungsarbeiten vor, die sich mit Frauenleben vom Mittelalter bis zur Neuzeit befassen.
Drei Tage lang wurde das Historische Seminar in Basel ausnahmsweise einmal von Frauen dominiert. Die Stimmung war gut, geprägt von einem bereits starken Selbstbewusstsein und der Überzeugung, wichtige Arbeit zu leisten.
Die Tagung war von der Vorbereitungsgruppe her bewusst thematisch nicht eingeschränkt worden, um allen Frauen die leider immer noch seltene Gelegenheit zu bieten, ihre Forschungsarbeiten vorzustellen. Entsprechend breit war denn auch das Angebot von Referaten: Frauenorganisationen im 1. Weltkrieg, Mädchenbildungskonzepte im 19. Jh., die Arbeit der Hebammen im Ancien Régime und heute, uneheliche Mütter, Kindstötungen, Darstellung der Hererofrau in deutschen Kolonialberichten, Frauenarbeit in der Uhrenindustrie, um nur einige Themen zu nennen.
Der zeitliche Schwerpunkt der vorgestellten Arbeiten lag im 19. und 20. Jhr., und das hängt wohl damit zusammen, dass uns diese Zeit noch näher liegt, und sich direktere Verbindungslinien zur aktuellen Situation finden lassen.
Auf grosses Interesse stiess denn auch ein Vortrag über "Oral History" (mündliche Geschichte, eine neuere Forschungstechnik, bei der noch lebende Menschen zu historischen Ereignissen und ihrem Alltag befragt werden). "Befragung von Zeugen historischer Prozesse", so definierte die Referentin May Broda, Oral History . Ein solcher Ansatz führt zwangsweise weg von einem häufig immer noch geltenden Objektivitätsanspruch in der Geschichtswissenschaft. Indem verschiedene Individuen erzählen, wie sie ein historisches Ereignis in ihrem Alltag erlebt haben, wird deutlich, dass es sehr unterschiedliche Sichtweisen gibt, beispielsweise eine männliche und eine weibliche. Gerade für die Frauengeschichte ist diese Methode fruchtbar, da in schriftlichen Quellen wenig über Frauenalltag zu erfahren ist.
Methodische Probleme tauchen denn auch in fast allen Diskussionen auf: was machen wir, wenn Frauen in den Quellen nicht vorkommen, wenn Statistiken nicht nach Frauen und Männern aufgeschlüsselt sind? Und wie können Theorien und Erklärungsmodelle verwendet werden, in denen die Kategorie "Geschlecht" fehlt? Denn Frauengeschichte heisst ja nicht nur, *über* Frauen zu schreiben, sondern mindestens ebensosehr, *aus einer Frauenperspektive* an die Geschichte heranzugehen.
Was den methodischen und theoretischen Bereich angeht, steckt die Frauengeschichte noch in den Anfängen, deshalb soll an der bereits geplanten Tagung nächstes Jahr in Zürich, mehr Raum für solche Diskussionen geschaffen werden. Es sollte allerdings vermieden werden, dass das Historikerinnentreffen dadurch allzu elitär wird, und nur noch für professionelle Historikerinnen interessant. Ich habe es in Basel als sehr positiv erlebt, dass auch "Nicht-Fachfrauen" die Veranstaltungen besuchten, was dazu beitrug, nicht in rein akademische Diskussionen hineinzugeraten.

Karin Grütter

Die zusammengefassten Referate der letztjährigen Tagung in Bern sind im Sonderband "Frauen" der Schweizerischen Zeitschrift für Geschichte (SZG) erschienen. Preis Fr. 17.50. In allen Buchhandlungen als Sonderdruck erhältlich.


Das häusliche Glück.

Vollständiger
Haushaltungsunterricht
nebst
Anleitung zum Kochen
für
Arbeiterfrauen.

Zugleich
ein nützliches Hülfsbuch
für alle Frauen und Mädchen,
die „billig und gut" haushalten lernen wollen.

Herausgegeben
von
einer Commission des Verbandes „Arbeiterwohl".

Elfte verbesserte Auflage.

M. Gladbach und Leipzig.
Verlag von A. Riffarth.
1882.

Eidg. Bericht über Frauenpolitik

Die Eidgenössische Kommission für Frauenfragen hat erneut einen Teilbericht über die Stellung der Frau in der Schweiz herausgegeben. Der vorliegende Teilbericht IV erhält folgende Beiträge:

— Zur Geschichte der Schweizerischen Frauenbewegung
— Der Weg der Frauen zu Stimmrecht und Gleichberechtigung
— Die traditionellen Frauenorganisationen
— Neue autonome Frauenbewegung
— Die Beteiligung der Schweizerinnen am politischen Leben
— Frauenforschung in der Schweiz
— Frauen und Frauenfragen in den Massenmedien
— Massnahmen zur Gleichstellung von Mann und Frau. Internationaler Vergleich
— Frauenstellen in den Kantonen
— Frauenpolitik auf eidgenössischer Ebene

Die Kommission kommt zum Schluss, dass Gleichberechtigung nach wie vor nicht Realität ist. Es wird eine vermehrte Berücksichtigung frauenspezifischer Aktivitäten und Bereiche in den Medien vorgeschlagen. Die Frauenkommission sieht die Möglichkeit einer Konferenz derjenigen Sachbearbeiter, die in wichtigen Ämtern für die Konformität der Vorlagen mit BV 4 Abs. 2 beauftragt sind. Ferner wird die Schaffung einer Eidgenössischen Stelle für Frauenfragen angeregt; im Kanton Jura gibt es bereits ein "Bureau de la Condition fminine".
Der Bericht kann bezogen werden bei der Eidgenössischen Drucksachen- und Materialzentrale, 3000 Bern. Er kostet 26 Franken.